

## Automobilismus.

### Der Reise- und Wohnwagen.

Von Ernst Altirch.

Es gehört keine besondere prophetische Gabe dazu, um voranzusagen, daß nach dem Kriege das Reise- und Wohnautomobil eine wesentliche Umgestaltung erfahren wird. Vor dem Kriege zählte ein derartiger Wagen zu den geheimnisreichen Dingen der oberen Zehntausend oder einiger Schauspielerinnen, die sich fürstlicher Einkommen erfreuten. Da las man staunend von einem Automobil amerikanischer Milliardäre, das in seiner Einrichtung und Ausstattung einem Eisenbahnsalonwagen ähnelte. Es bestand aus drei Abteilungen: dem Wohnraum, dem Schlafraum und dem Bedienungsraum. In den Schlafraum schloß sich sogar eine kleine Veranda an, die durch ihre windgeschützte Lage den vollkommensten Aufenthaltsort während der Fahrt bildete. Man saß dort in bequemen Rohrstühlen und betrachtete die schöne Welt in lässiger Muße. Bekannten Pariser Schauspielerinnen war dies noch nicht genug. Sie besaßen Automobile, deren Inneres entweder ein Badezimmer, ein „Lub“ mit Wasserleitung, oder einen Verschlag beherbergte, dem beim Halten ein Reiter oder Jäger entsprang. Seidenvorhänge und zierliche Spitzenrouleaux, vergoldete Sessel mit Seidenbezügen, Behälter für Parfümflaschen und Puderbüchsen, eingelegte Schreibstischen und Büchergestelle mit ledergebundenen Miniaturomanen, Schemel und Kissen für Pekineseer Hündchen, kurzum all die köstlichen Dinge, mit denen sich die Damen von Welt zu umgeben pflegen, waren in ihren Automobilen anzutreffen. Ob diese Wagen auch nach dem Kriege wieder austauschen werden? Ich halte es für nicht unmöglich, aber ich bin überzeugt, daß man sie nicht mehr wie Wunderdinge bestaunen, sondern sie der Lächerlichkeit preisgeben wird. Man dürfte endgültig verlernt haben, den Kraftwagen als einen Tummelplatz von allerlei Extravaganzen und Spielereien zu betrachten, nachdem er im Felde als Reise- und Wohnwagen Hervorragendes geleistet hat und noch leistet. Man darf wohl sagen, daß er unseren Heerführern und höheren Offizieren häufig als eine Ruhe- und Erholungsstätte dient, die ihrem körperlichen Wohlbefinden von großem Nutzen ist.

Die Automobile der Heeresstruppentkommandos, der Armeoberkommandos und anderer höherer Stäbe weisen derartig wohlliche Einrichtungen auf, daß sie als Arbeits-, Aufenthalts- und Schlafräume zu benutzen sind. Auf den russischen, serbischen und montenegrinischen Kriegsschauplätzen sind diese Wohnwagen als die größte Wohltat empfunden worden, denn sie boten nicht nur Schutz vor den unwirtlichen Gegenden, wo selbst Armeeführer öfter mit gänzlich unzureichenden und schmutzigen Quartieren fürlieb nehmen mußten, sie erleichterten auch die rasche Abwicklung der dienstlichen Geschäfte. Diese Wagen besitzen in der Hauptsache geschlossene Formen, während zum Beispiel bei offenen Adjutantenwagen höchst zweckmäßige Einrichtungen erfunden worden sind, um mit wenigen Handgriffen die Sitz- in bequeme Ruhegestelle zu verwandeln, auf denen man die Nacht recht gut verbringen kann. Es gibt sogar offene Personenwagen, die so sinnreich eingerichtet sind, daß sie sowohl zum Schlafen als auch zum Transport von Kranken und Verwundeten durch rasch vorzunehmende Umstellungen benutzt werden können. Das amerikanische Dach ist dann so ausgeführt, daß es einen völligen Schutz gegen Wind und Wetter, sowie gegen Staub gewährt.

Die vor dem Kriege benutzten Wohnwagen waren der Arche Noah nicht unähnlich. Weib und Kind, Verwandte, Freunde, Diener und Tiere spazierten hinein und führten unterwegs ein fröhliches und ungebundenes Zigeunerleben. Solch ein Zirkuswagen hat jedoch als Reiseautomobil nicht allzuviel zu bedeuten. Auf schlechten Wegen, bei engen Brüden und in gebirgigen Gegenden wird man an ihm keine besondere Freude erleben, obgleich die Automobiltechnik in der Fortbewegung großer Lasten Außerordentliches leistet. Aber ein Reise- und Wohnautomobil ist schließlich kein Lastwagen, und zu Fahrzeiten zurückzukehren, die nahezu an das Reisen mit der Postkutsche erinnern, ist nicht jedermanns Geschmack, besonders nicht der des an ein munteres Tempo gewöhnten Automobilisten. Darum gibt man neuerdings Reise- und Wohnwagen den Vorzug, die für zwei bis drei, höchstens vier Personen eingerichtet sind, und diesen ein

bequemes Nachlager gewähren. Der ideale Reisewagen wird sich jedoch auf die Ausstattung für zwei Personen beschränken und nur noch dem Fahrmann eine Schlafgelegenheit, wie sie für ihn nötig ist, einräumen. Jedenfalls tut man gut, den Venker des Kraftwagens nicht Nachts auf eine Art Führerleiter zu setzen, denn seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit ist besonders auf größeren Reisen von einer guten, ausreichenden Nachtruhe nicht zu trennen. Daß der leichte Reisewagen sich selbst im schwierigsten Gelände und auch in schwierigen Situationen bewähren wird, braucht nicht bezweifelt zu werden. Zweckmäßigkeit und Einfachheit bei tunlichster Ausnützung des Raumes sollen im übrigen seine Hauptvorzüge bilden. Man geht nicht auf Automobilreisen, um wie ein Pascha zu leben, alle Luxusbedürfnisse übertriebener Art soll man getrost den Deuten überlassen, die ohne spleenige Anwendungen am Kraftwagen kein Vergnügen haben.

Die ungemessene Ausdehnung der Kriegsschauplätze hat es mit sich gebracht, daß im Automobil gewaltige Strecken durchfahren werden. Dieses eigenartige Nomadenleben, das an die Zeit der Völkerverwanderung erinnert, wird nach dem Kriege sich auch unter denen, die heute im Hinterlande an ihre Scholle gebunden sind, zur ungebundenen Reiselust steigern, und sobald eine verjöhlichere Stimmung wieder unter den Völkern Europas herrscht, dürfte man keine Grenzen mehr kennen wollen, weder Landesgrenzen, noch Grenzen der Reise- und Abenteuerlust. Mancher macht zwar schon heute erzwungene und unerzwungene Reisen, von denen er sich in ruhigeren Zeiten nicht einmal hätte träumen lassen, aber alle Kriegsreiseroantik (eine solche gibt es unzweifelhaft) ist

nicht zu vergleichen mit jener Friedensreiseroantik, die das Reisen genutzreich, bildend und lebensfördernd macht: ihrem freien, ungehinderten Auskosten der Natur an der Seite der Blüte aller Romantik, — der Frau. Ohne sie ist eine an Eindringen reiche Automobilreise schwer denkbar, sie ist vor allem auch die starke Triebfeder zum linienreichen und eleganten Auto, das durch sie erst Lebensberechtigung erhält. Daß dieser Krieg die Kultur der weiblichen Kleidung in Oesterreich-Ungarn und Deutschland gehoben hat, wer möchte das bestreiten? Hoffen wir, daß die Automobilindustrie davon gelernt hat, nämlich sich von allem bizarren Geschmack des vornehmen Linien und in einer ebenso einfache und vornehmen Ausgestaltung des Innern, Fahrzeuge auf den Markt zu bringen, in denen es sich gut und behaglich reisen läßt. Dann wird das Reiseglüd unserer Mitborderer eine fröhliche Auferstehung feiern, im Tempo unserer Zeit, der unsere gesteigerte Arbeit und nur eine kurze Ruhepause gehört. In dieser kurzen Ruhepause aber wollen wir dreimal mehr sehen, erleben und genießen als unsere Vorfahren. Und diesen Genuß wird uns ein leichtes, formenschönes und zweckmäßiges Reise- und Wohnautomobil verschaffen, wenn erst — ja, wenn erst wieder Frieden sein wird.